

## “Ein Euro-Islam wäre wünschenswert”

Ernsthafte Bemühungen zur Integration von Muslimen in den europäischen Ländern sind ein Gebot der Stunde, betonte der deutsche Jesuit und Islam-Experte P. Christian Troll in einem Interview mit der Schweizer katholischen Nachrichtenagentur KIPA/APIC. P. Troll hält es für begrüßenswert, wenn sich so etwas wie ein “Euro-Islam” durchsetzen könnte, ein Islam, der an der Wertorientierung der Zivilgesellschaft teilnimmt und mit den Grundinhalten der kulturellen Moderne - Demokratie, individuelle Menschenrechte, Pluralismus - in Einklang steht. Es werde wesentlich darauf ankommen, dass “alle Muslime die säkular-demokratische Rechtsordnung als die universal geforderte Bedingung der Möglichkeit für ein plurales Zusammenleben in Solidarität und Gerechtigkeit begreifen”.

Derzeit werde der Islam in der Öffentlichkeit sehr oft mit der radikalen Form des Islamismus gleichgesetzt, sagte P. Troll. Man dürfe allerdings nicht der Gefahr erliegen, den Islam vornehmlich im Lichte der Terrorakte zu sehen, die vorgeblich im Namen des Islam verübt werden. P. Troll: “Bei genauer Betrachtung sieht man, dass sich nur relativ kleine Gruppen der Gewalt verschrieben haben. Aber leider gelingt es ihnen - global vernetzt und weltweit die modernen Medien geschickt benutzend - in ihren Aktionen unverhältnismäßig wirksam zu sein”.

Auf diesem Hintergrund habe auch die Zahl der Skeptiker gegenüber dem christlich-islamischen Dialog eher zugenommen. Leider seien auch auf islamischer Seite durch die Art und Weise, wie die westliche Welt unter der Führung der USA auf die reale Bedrohung durch den extremen Islamismus reagiert hat, viele Ressentiments gegenüber dem Westen noch verstärkt worden.

Viele Muslime hätten ohnehin den Eindruck, dass “der Westen”, der für sie ja untrennbar mit dem

Christentum verbunden ist, arrogant sei und im Grund genommen die Welt beherrschen und nicht zuletzt auch die Muslime kontrollieren wolle. Das Fass zum Überlaufen gebracht hätten zudem



äußerst problematische Vorfälle wie beispielsweise die Behandlung der Gefangenen von Guantanamo. Vor diesem Hintergrund sei es nicht erstaunlich, dass sich bei Muslimen das negative Bild vom Westen in jüngster Zeit

verfestigt hat.

Skeptisch äußerte sich der Jesuit zum Konzept des “Clash of Civilizations” des amerikanischen Politologen Samuel Huntington. Der Kern des Problems liege wohl darin, dass hier unterschiedliche Weltansichten aufeinander prallen: Der Westen verstehe sich weitgehend als säkular, was von Muslimen als “unreligiös” oder gar “antireligiös” interpretiert wird. Die Folge sei, dass fundamentalistische Gruppierungen den religiös-politischen Islamismus als Alternative zu diesem säkularen und aus ihrer Sicht “gottlosen” Westen propagieren.

Man müsse aber auch sehen, dass es unter den muslimischen Immigranten in Europa viele Menschen gibt, die loyale Bürger ihres Landes sind und sich dezidiert für die europäische Gesellschaftsordnung aussprechen. Es stelle sich die Frage, wie weit es diesen gemäßigten Muslimen gelingt, sich gegen die Ideologisierung und Radikalisierung des Islam zur Wehr zu setzen. Es werde oft vergessen, dass gerade die Muslime

selber sehr darunter leiden, dass in erster Linie extreme Gruppierungen das vorherrschende Bild des Islam bestimmen. Es wäre deshalb wichtig, die gemäßigten Muslime hier in Europa zu stärken und ihnen zu helfen, mit der Gefahr des Islamismus fertig zu werden.

### **Neuinterpretation des Koran möglich**

Wörtlich meinte P. Troll in diesem Zusammenhang: "Wir sollten den Muslimen zu verstehen geben, dass sie hier in einer demokratischen und gerechten Gesellschaft leben, in der sie ihre Rechte wahrnehmen können, die ihnen auf Grund der Verfassung zukommen. Es wäre sehr wichtig, dass gerade die gebildeten Muslime, die in Europa leben, einen Schritt auf diese Gesellschaft hin machen und in ihrem Denken den Islam neu konzipieren". Der Koran und die Gründungsschriften des Islam müssten so ausgelegt werden, dass sie wirklich vereinbar sind mit der demokratischen Verfassung. Für die hier lebenden Muslime wäre es wichtig, auf den Geist der koranischen Aussagen zurückzugehen, "wie das gelehrte Muslime bereits im 19. Jahrhundert sehr seriös begonnen hatten". Das könnte z. B. heißen, dass bestimmte Strafregelungen des Korans aus einer Situation heraus verstanden werden, als es noch keine Gefängnisse und auch die Idee der Erziehung von Straftätern noch nicht gab. P. Troll: "Ich bin überzeugt, dass eine Neuinterpretation des

Koran heute durchaus möglich wäre".

Imame sollten konsequenterweise in Europa ausgebildet werden.

Denn die vielen Imame in Europa, die aus traditionell islamischen Ländern "eingeflogen" wurden, seien weder sprachlich noch mentalitätsmäßig in der Lage, die Muslime der zweiten oder dritten Generation wirklich zu verstehen und den europäischen Kontext mit zu berücksichtigen. Es wäre deshalb enorm wichtig, in Europa auch Institute zur Imam-Ausbildung aufzubauen, so der Jesuit.

P. Christian Troll SJ ist Islamwissenschaftler und hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder intensiv mit Fragen des christlich-islamischen Dialogs auseinander gesetzt. 1939 in Berlin geboren, trat er 1962 in den Jesuitenorden ein. Er war von 1976 bis 1988 Professor in New Delhi, von 1988 bis 1993 Senior Lecturer am "Centre for the Study of Islam and Christian-Muslim Relations" in Birmingham und schließlich von 1993 bis 1999 Professor für Islamische Institutionen am Päpstlichen Orientalischen Institut (PISAI). Im Herbst 1999 zog er nach Berlin um und wurde Leiter des christlich-islamischen Forums der Katholischen Akademie. Seit Sommer 1999 ist er Mitglied der Unterkommission der Deutschen Bischofskonferenz für den Interreligiösen Dialog.

*31.7.07 (KAP)*